



Reine Kosmetik

Hintergrund ➔ Die neuen Bundesprogramme gegen Rechts

Die Bilder der verletzten indischen Männer, die im August von einer rund 50-köpfigen Gruppe junger deutscher Männer durch die sächsische Kleinstadt Mügeln gejagt wurden, machten international Schlagzeilen. In den deutschen Medien, die über Rechtsextremismus vor allem ereignisbezogen berichten, war die Berichterstattung vor allem von zwei Themen bestimmt. Von der Frage nach der rassistischen bzw. rechtsextremen Motivation für die Hetzjagd. Und von der Frage: Wo ist Familienministerin Ursula von der Leyen?



Basis einer Hetzjagd: Dorffest in Mügeln.

Die Antwort der Ministerin auf die Kritik aus den Reihen der Opposition, als zuständige Ministerin für die Bundesprogramme gegen Rechts hätte sie sich nicht schnell genug geäußert, beendete die Debatte abrupt: Bei einer Klausurtagung des Bundeskabinetts wenige Tage nach der Hetzjagd in Mügeln präsentierte die Familienministerin zwei neue Programme der Bundesregierung gegen Rechts mit den sperrigen Titeln »Vielfalt tut gut – Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie« und »Förderung von Beratungsnetzwerken – Mobile Intervention gegen Rechtsextremismus«.

Stolz berichtete die Ministerin, dass derzeit gemeinsam mit Kommunen lokale Aktionsprogramme gegen Rechts entwickelt würden. Von insgesamt 90 lokalen Aktionsplänen bundesweit, 60 davon in den neuen Ländern, und 19 Millionen Euro für »Vielfalt tut gut« war die Rede. Zudem sei im Juli dieses Jahres das zweite Programm angelaufen, für das fünf Millionen Euro zusätzlich bereitgestellt worden seien. Daraus, so das BMFSFJ, würden unter anderem mobile Interventionsteams teilfinanziert, die in akut bedrohlichen Situationen mit fremdenfeindlichem oder rechts-

extremem Hintergrund einschreiten sollen. Im Fall Mügeln habe ein Beratungsteam bereits Kontakt zur Stadt aufgenommen. Ziel der Programme sei »die Stärkung der Zivilgesellschaft.«

Bei den Opferberatungsprojekten und den Mobilen Beratungsteams, die bislang durch das Vorgängerprogramm »Civitas« gefördert worden waren, aber auch bei JournalistInnen sorgten die Äußerungen der Ministerin für Kopfschütteln. Denn deren Behauptung, der Bund stelle fünf Millionen Euro zusätzlich im Kampf gegen Rechts zur Verfügung, hatte zunächst den Eindruck erweckt, als wenn das BMFSFJ weitere fünf Millionen bereitstellen würde. Tatsächlich hatte Ursula von der Leyen lediglich über das bereits im Sommer 2006 zusätzlich beschlossene Programm für Beratungsnetzwerke gesprochen.

Außerdem wurde bekannt, dass der Landkreis Torgau-Oschatz, zu dem auch Mügeln gehört, sich vergeblich um Fördergelder aus dem Topf von »Vielfalt tut gut« bemüht hatte. Zudem ist schon jetzt eines klar: Mit den neuen Programmen wurde ein erneuter Richtungswechsel im staatlichen Umgang mit Rechtsextremismus durchgesetzt. Kurz gefasst lauten die zentralen Veränderungen: Weg von der Zivilgesellschaft, hin zu mehr staatlicher Kontrolle; weg von einem Verständnis des Rechtsextremismus als gesellschaftlichem Phänomen hin zu einer Reduzierung auf ein Jugendproblem; weg von einer langfristigen Strategie hin zu einem auf »Krisen« und kurzfristige Feuerwehrpolitik ausgerichtete Maßnahmen. Kurzum: Es geht in erster Linie um eine kosmetische Bearbeitung des Problems.

Die neuen Programme unter der Lupe

Ursprünglich hatte die Bundesregierung geplant, die von der rot-grünen Koalition initiierten

antifaschistisches pressearchiv und bildungszentrum berlin e.v. (apabiz)

lausitzerstr. 10 | 10999 berlin

geöffnet do von 15 bis 19 uhr und nach absprache

fon | fax: 0 30 . 6 11 62 49

mail@apabiz.de
http://www.apabiz.de

konto-nummer: 332 08 00

blz: 100 205 00

bank für sozialwirtschaft

monitor ist nicht im abo erhältlich, aber fördermitglieder bekommen ihn zugeschickt.

Das apabiz e. V. informiert seit 1991 über die extreme Rechte. Unsere Informationen stehen allen Personen und Initiativen zur Verfügung. Umgekehrt sind wir an Euren Einschätzungen und Erfahrungen interessiert. Gerne vereinbaren wir einen Austausch oder nehmen Euch in unsere Mailingliste auf.

Archiv: Für Recherchen halten wir unser Archiv bereit, das eines der größten dieser Art in der BRD ist. Wir verfügen über rechte Publikationen, Videos, CDs u.a.m. Diese Primärquellen werden ergänzt durch eine Datenbank, in der Presseveröffentlichungen seit Anfang der 90er Jahre erfasst sind, eine umfangreiche Präsenzbibliothek, verschiedene Sondersammlungen sowie antifaschistische Publikationen aus ganz Europa und den USA.

Bildung: Unser ReferentInnen-Katalog (siehe www.apabiz.de) umfasst mehr als 40 Vorträge und Seminare aus diversen Bereichen, für die ReferentInnen bei uns angefordert werden können. Zu bestimmten Themen haben wir ReferentInnen-Koffer erstellt, die die eigenständige Durchführung von Veranstaltungen ermöglichen, oder halten wir Handreichungen bereit.

Publikationen: Ergebnisse unserer Arbeit verwerten wir nicht nur im monitor, sondern auch in Broschüren, Pressemitteilungen, Handreichungen und sonstigen Publikationen. Diese und weitere Materialien findet ihr unter www.apabiz.de.



HJ - JN - NPD

Cottbus • Am 28. Juli veranstaltete die NPD eine Demonstration mit 280 TeilnehmerInnen durch die Cottbusser Innenstadt unter dem Motto »Sozial statt Global – Heimat statt Globalisierung«. In der Straße der Jugend, Höhe Marienstraße/Blechenstraße, spielte der Lautsprecherwagen das Hitlerjugendlied »Ein junges Volk steht auf« von WERNER ALTENDORF.

Etliche Demonstrationsteilnehmer sangen alle drei Strophen mit. Ein Tonmitschnitt liegt dem *apabiz* vor. Das Lied fällt als offizielles Liedgut der HJ unter den Paragraphen 86a des StGB. Es wird in der jüngsten Zeit auffallend häufig von regionalen Verbänden der NPD und der JN gebraucht und teilweise auf deren Homepages zum Herunterladen angeboten. Im Cottbusser Fall ermittelt die Staatsanwaltschaft. Ein umfangreiches Dossier zu dem Lied kann bei uns per e-mail abgerufen werden. ◀

Holocaustleugner Gerd Honsik festgenommen

Spanien • Am 23. August wurde der österreichische Holocaustleugner GERD HONSIK in der Nähe seines Wohnhauses bei Malaga festgenommen. Österreich hatte in den vergangenen Jahren wiederholt Honsiks Auslieferung gefordert. Dort war der 65jährige 1992 wegen Wiederbelebung der nationalsozialistischen Ideologie zu 18 Monaten Haft verurteilt worden.

Anfang Oktober wurde HONSIK nach Österreich abgeschoben. HONSIK ist Autor verschiedener revisionistischer Bücher, in denen er unter anderem den Völkermord an den Juden und die Existenz der Gaskammern leugnet.

In den spanischen Küstengebieten haben sich während des Franquismus viele deutsche und österreichische Altnazis niedergelassen. Der als »Dr. Tod« bekannte ehemalige Arzt im KZ-Mauthausen ARIBERT HEIM lebte bis zum Sommer 2005 unerkannt an der Costa Brava, protegert von der Organisation der ehemaligen SS-Angehörigen ODESSA. In der Nähe von Málaga leben heute noch der Deutsche HERBERT SCHÄFER sowie der österreichische SS-Veteran THEODOR SOUCEK, der im Mai 2005 gemeinsam mit Honsik, spanischen Führungskadern und jungen Neonazis in einem Restaurant in Malaga aß. ◀

ungeliebten Modellprogramme »Civitas«, »entimon« und »xenos« zum Ende des Jahres 2006 ersatzlos auslaufen zu lassen. Eine Reihe von spektakulären rechten Angriffen und die Debatte um die »No-Go-Areas« vor der Fußball-WM im Sommer 2006 sorgten indes für soviel öffentlichen Druck, dass die Unionsparteien einlenken mussten. Dennoch konnten sie sich bei der konzeptionellen Ausgestaltung weitgehend durchsetzen, denn die oberste Prämisse beider Programme lautet nun, die staatliche Definitionsmacht und Kontrolle über alle Aktivitäten im Bereich Rechtsextremismusbekämpfung und Demokratieförderung zurück zu erlangen. Damit einher geht eine im Vergleich zu den Vorgängerprogrammen umfassende politische, inhaltliche und auf Verwaltungsebene ansetzende Kontrolle aller staatlich geförderten »zivilgesellschaftlichen« Ansätze und Projekte.

Schwerpunkte des Programms »Vielfalt tut gut« sind die Säulen »Förderung Lokaler Aktionspläne in kommunaler Verantwortung« (Säule 1), »Förderung themenbezogener modellhafter Maßnahmen« (Säule 2) und »Programmsteuerung durch die Regiestelle, Evaluation, Forschung und Öffentlichkeitsarbeit.« In jedem neuen Bundesland und in Berlin werden mit 100.000 Euro jährlich jeweils zehn Lokale Aktionspläne (LAP) gefördert. In den alten Bundesländern sind es insgesamt 30 LAP. Zentral verantwortlich für die Ausgestaltung der LAP sind die Landkreise bzw. Kommunen. Das Beispiel des Landrats des Muldentalkreises, der dem Netzwerk Demokratische Kultur (NDK) in Wurzeln über Monate die Förderung durch den LAP verwei-

gerte und sich stattdessen mit NPD-Vertretern zum Thema Jugendarbeit traf, macht deutlich, dass die Befürchtungen der KritikerInnen berechtigt sind: Die Kommunen nutzen ihre Entscheidungshoheit, um unliebsamen Projekten den Geldhahn zuzudrehen und stattdessen Wohlfahrtsverbände zu fördern, die keine Ahnung vom Thema haben. Zudem kann von einer kontinuierlichen Förderung keine Rede sein, da die LAP und die einzelnen Projekte jeweils jährlich neu beantragt werden müssen.

Einfalt in der Vielfalt

Die 92 zur Förderung ausgewählten Modellprojekte sortieren sich nach folgenden Themenschwerpunkten: »Historischer und aktueller Antisemitismus« – wobei eine Zielgruppe jugendliche MigrantInnen sind; pädagogische Arbeit mit »rechtsextremistisch gefährdeten Jugendlichen« – wobei als Zielgruppen vor allem junge Männer und Eltern bestimmt wurden; »Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft« – wobei als Unterthemen u.a. »interreligiöses Lernen« und »Umgang mit interethnischen Konflikten in der Einwanderungsgesellschaft« angestrebt sind und der Schwerpunkt »früh ansetzende Prävention« für Kinder, junge Jugendliche und LehrerInnen. In der Gesamtschau wird deutlich, dass sich hier zum einen die BefürworterInnen akzeptieren der Sozialarbeit mit Rechten durchgesetzt haben. Frauen und junge Mädchen als ein wichtiger Teil einer rechten Bewegung werden überhaupt nicht wahrgenommen und MigrantInnen werden vorrangig als »Problemgruppe« angesehen, nicht als

In dieser Rubrik stellen wir jeweils einen Vortrag, Workshop oder ein Seminar aus unserem Bildungsprogramm vor. Den kompletten ReferentInnen-Katalog gibt es unter www.apabiz.de.

bildung en detail Vortrag zu Hessen ist ein voller Erfolg

Die extreme Rechte im Land Hessen

Während die Zahl unserer Auftritte im Bundesland Hessen in unserer jährlichen Veranstaltungstatistik bisher meist einen Platz im »Mittelfeld« einnahm, so ist die Nachfrage seit dem Angebot unserer neuen Veranstaltung »Die extreme Rechte im Land Hessen« in diesem Jahr geradezu explodiert. Der Grund ist einfach: Nachdem die Behörden es jahrelang geschafft haben, das Thema aus den Medien und aus der allgemeinen Wahrnehmung heraus zu halten, ist dieses Luftschloss nun geplatzt. Die Neonazis in Hessen agieren immer offensiver, bauen Strukturen auf, antifaschistische Gruppen schlagen immer lauter Alarm und dementsprechend steigt die Nachfrage nach Informationen und nach Impulsen für Gegenstrategien.

Dass ein Berliner Verein Fachvorträge über ein westdeutsches Bundesland anbietet, mag im

ersten Moment überheblich anmuten, doch ist unser Angebot das Resultat einer seit Jahren bestehenden, intensiven Zusammenarbeit von *apabiz* und antifaschistischen Initiativen in Hessen. So ist es möglich, laufend neueste Materialien einzuarbeiten und auf die Einschätzungen derer zurückzugreifen, die mit der Situation vor Ort direkt befasst sind.

Dabei verstehen wir uns nicht als diejenigen, die von »außerhalb« kommen, um darüber zu fachsimpeln, was in einzelnen Orten Hessens passiert. Die Veranstaltung ist vielmehr ein stetig wachsendes Gemeinschaftswerk, das vom *apabiz* präsentiert wird, und somit ein Beispiel für die Stärken und Vorteile einer kontinuierlichen antifaschistischen Netzwerkarbeit darstellt (siehe auch den Bericht auf Seite 6). ◀



Auslöser für den »Aufstand der Anständigen« und die folgenden Bundesprogramme gegen Rechts: Der Mord an Alberto Adriano in Dessau am 14. Juni 2000.

(potenziell) Betroffene rechter und rassistischer Gewalt und Ausgrenzung.

Zum anderen setzt das BMFSFJ bei dem Programmpunkt »Öffentlichkeitsarbeit« auf Zentralismus und Staatsnähe. Die Agentur Media Consulta aus Berlin, die als »Leadagentur« der Bundesregierung unter anderem für die redaktionelle Bearbeitung des Bundesverfassungsschutzberichts 2006 verantwortlich zeichnete, soll bundesweite Wettbewerbe, Kommunikationsinitiativen, Regionalkonferenzen und Projektmesen organisieren.

Feuerwehr statt langfristiger Unterstützung

Auch bei dem Programm »Förderung von Beratungsnetzwerken«, das ursprünglich mit dem Versprechen installiert worden war, die *Opferberatungsprojekte* und die *Mobilen Beratungsteams (MBTs)* weiter zu finanzieren, stehen die Zeichen auf staatliche Kontrolle. Denn die Stärke der *Opferberatungsprojekte* und teilweise der *MBTs* – nämlich ihre Unabhängigkeit und ihre Kritik beispielsweise am Umgang der Sicherheitsbehörden oder kommunaler PolitikerInnen mit rechter Gewalt und rechten Aktivitäten – waren und sind sowohl den meisten Landesregierungen als auch dem BMFSFJ schon lange ein Dorn im Auge.

Nun sollen in den alten und neuen Bundesländern unter ministerieller Aufsicht sogenannte »Beratungsnetzwerke« entstehen, die »in akut bedrohlichen Situationen mit rechtsextremem, fremdenfeindlichem oder antisemitischem Hintergrund Mobile Interventionsteams« losschicken sollen. In den Beratungsnetzwerken sitzen Polizei, Verfassungsschutz etc. Seite an Seite mit »zivilgesellschaftlichen« Projekten und Initiativen. Dass akut zugespitzte Situationen, wie eine Serie rechter Gewalttaten oder mehrere Aufmärsche von Kameradschaften, Ausdruck einer längeren Entwicklung sind und nur mit langfristigen Strategien bearbeitet werden können – u. a. eben kontinuierlicher Unterstützung für die Betroffenen und Beratung für kommunale und andere Institutionen – ignoriert dieser Ansatz komplett.

Es ist zu befürchten, dass sich die Bedingungen der alten Bundesländer nun auch auf die Projekte in den neuen Bundesländern auswirken. So befindet sich beispielsweise in Hessen die Landeskoordinierungsstelle beim Landeskriminalamt. Dessen Aussteiger-Programm »Ikarus« stellt gleichzeitig auch die Erstanlaufstelle für Betroffene, Kommunen, Schulen etc., die Unterstützung bei der Bewältigung einer »Krise« suchen. Der Koordinator von »Ikarus« entscheidet dann darüber, wo welches Team eingesetzt werden soll. Die Finanzierung der Projekte, deren ExpertenInnen für Einsätze des Teams ausgewählt werden, erfolgt derzeit lediglich anhand konkreter Einsätze.

Darüber hinaus sollen die *Opferberatungsprojekte* und *Mobilen Beratungsteams* über ihre »Kriseninterventionen« den jeweiligen Ministerien und dem BMFSFJ Bericht erstatten. Neben dem bürokratischen Aufwand gefährdet dieses Berichtswesen insbesondere bei den *Opferberatungsstellen* die Arbeitsprinzipien der Vertraulichkeit und der Anonymität der Beratung für Betroffene rechter und rassistischer Gewalt. Auch von einer dauerhaften finanziellen Absicherung der Projekte kann keine Rede sein, da der Bund sich zunehmend aus der Förderung in den neuen Bundesländern zurückziehen will. Schon jetzt wurden dem Opferberatungsprojekt *LOBBI e.V.* in Mecklenburg-Vorpommern drei Stellen gestrichen. Auch die anfängliche Hoffnung, mit dem neuen Programm in den alten Bundesländern im Sinne einer Stärkung antifaschistischer Positionen Opferberatungs- und Mobile Beratungsprojekte initiieren zu können, dürfte mittlerweile nur noch minimal sein.

Unabhängigkeit tut gut

Viele unabhängige antifaschistische Initiativen und Projekte haben seit 2001 von den Bundesprogrammen »Civitas« und »Xenos« profitiert. Die positiven Aspekte – die Möglichkeit, Infrastruktur auf- und auszubauen, die eigenen Spiel- und eventuell Einflussräume zu erweitern – waren aber auch immer mit negativen Konsequenzen verbunden (siehe dazu *monitor* Nr. 10, S. 1 ff.). Mit den neuen Programmen ist eine direkte Förderung kleiner Initiativen fast ausgeschlossen.

Dennoch wird es für viele antifaschistische Projekte und Initiativen Berührungspunkte mit den neuen Programmen geben – sei es in der Zusammenarbeit mit *Opferberatungsstellen* oder *Mobilen Beratungsteams*, sei es in alltäglichen Aktivitäten wie Veranstaltungen oder Gegenmobilisierungen zu Neonaziaufmärschen. Dabei sollte an dem bewährten Prinzip festgehalten werden, die eigene Unabhängigkeit zu wahren, um so effektiv staatliche und nicht-staatliche Akteure kritisieren zu können und gleichzeitig die Perspektive und die Forderungen derer zu stärken, die alltäglich von rechter Gewalt und rechten Hegemoniebestrebungen betroffen sind.

Martina Holm



Widerständler gestorben

Frankreich/Deutschland • In den vergangenen Wochen sind mit Ernst Melis und Marcel Marceau zwei ehemalige Kämpfer der Résistance verstorben. Der Vorsitzende der DRAFD (Verband Deutscher in der Résistance, in den Streitkräften der Antihitlerkoalition und der Bewegung »Freies Deutschland«) Ernst Melis ist



am 31. August im 98. Lebensjahr gestorben. Bis in die letzten Wochen befasste sich der Träger des »Ordre Républicain du Mérite civique et militaire« mit dem Alltagsgeschäft der antifaschistischen Arbeit und bemühte sich beispielsweise um den Bau von Brücken zwischen jungen Antifaschisten und den Alten von der DRAFD.

Auch der weltbekannte Pantomime Marcel Marceau war Teilnehmer des französischen Widerstandes gegen die NS-Besatzung im Zweiten Weltkrieg und nahm dort seinen Nachnamen »Marceau« an. Er war 1923 als Marcel Mangel und Sohn eines jüdischen Metzgers in Strassburg geboren worden. Sein Vater wurde in Auschwitz ermordet. »Die Menschen, die aus den Konzentrationslagern zurückkamen, konnten nicht sprechen, wussten nicht, wie sie erzählen sollen«, erklärte er 1997. »Vielleicht hat das, unbewusst, bei der Wahl der Stille eine Rolle gespielt.« Marceau starb am 22. September 2007. ◀

NPD-Demonstrant bleibt CDU-Mitglied

Mecklenburg-Vorpommern • Der ehemalige Vorsitzende der Jungen Union in Nordwestmecklenburg, JAN PAULENZ, darf nach dem Urteil eines CDU-Parteigerichts vom 31. August weiterhin CDU-Mitglied bleiben. PAULENZ hatte gemeinsam mit dem CDU-Mitglied JENS-HOLGER SCHNEIDER am NPD-Aufmarsch am 1. Mai 2007 in Neubrandenburg teilgenommen. Die CDU forderte daraufhin beide zum Parteiaustritt auf. ▼



Folgenreicher »Freizeitspaß«

Bericht ➔ Ein Schießtraining deutscher Neonazis in der Schweiz gerät zum Lehrstück über Mediendynamik

Parteiaustritt und eine Verurteilung durch den Disziplinarausschuss der Schweizer Armee – der Vizepräsident der Schweizer Rechtspartei SCHWEIZER DEMOKRATEN, ROLAND WAGNER, hat seine Verbindungen zu deutschen Neonazis teuer bezahlen müssen. Das apabiz und die Antifa Bern hatten ein von WAGNER geleitetes Schießtraining für deutsche Neonazis gefilmt und das Material veröffentlicht. Der »Fall Wagner« avancierte zu einem Top-Thema in den Schweizer Medien.

► Während SCHNEIDER dem nachkam, erwirkte PAULENZ ein Parteiausschlussverfahren und ließ sich dabei erfolgreich vom CDU-Mitglied und Promi-Anwalt Peter-Michael Diestel verteidigen. Diestel bezeichnete das Verfahren als »einmalige Peinlichkeit«, da sein Mandant lediglich an einer »genehmigten Demonstration« teilgenommen hätte, um sich diese »im Rahmen der politischen Bildung« anzuschauen. ◀

»Fest der Völker« zum Zweiten

Jena • Am 8. September fand zum zweiten Mal das von FREIEN KAMERADSCHAFTEN und NPD ausgerichtete »Fest der Völker« im thüringischen Jena statt. Mit etwa 1.500 TeilnehmerInnen war das internationale Event die größte Neonaziveranstaltung seit dem Jahr 1992. Unter den zahlreichen Rednern befanden sich beispielsweise der NPD-Bundesvorsitzende Udo VOIGT und der langjährige Neonazi-Kader GOTTFRIED KÜSSEL aus Österreich. Das stark eingeschränkte Musikprogramm bestand aus der englischen Rechtsrockband BRUTAL ATTACK, SLEIPNIR (NRW) und CONFLICT (Tschechien). Das Angebot wurde durch zahlreiche Infostände regiona-



ler und überregionaler Neonazigruppen und Versänden ergänzt. Mehrere Tausend GegendemonstrantInnen blockierten zeitweise die Zugangswege für die anreisenden Neonazis aus dem In- und Ausland. Der Ausrichter hat bereits die Durchführung der Veranstaltung bis zum Jahr 2015 angekündigt. ◀

Neonazi-Hool gestorben

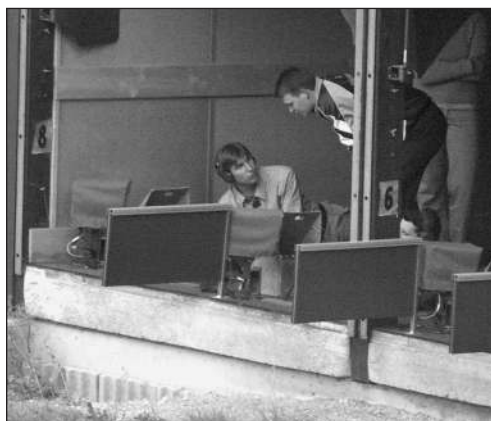
Chemnitz • Ende August ist der Chemnitzer Neonazi RICO MALT an den Folgen eines Arbeitsunfalls gestorben, bei dem er von einem Baugerüst gestürzt war. MALT war nicht nur Führungsaktivist der neonazistischen Hooligan-Gruppe HooNARA (Hooligans Nazis Rassisten), sondern hatte sich ►

Bis heute weiß ROLAND WAGNER nicht so recht, wie ihm geschehen ist, warum er binnen weniger Wochen von einem gesellschaftlich weithin geachteten, überaus ambitionierten Nachwuchspolitiker der Schweizer Rechten zur politischen und gesellschaftlichen Persona non grata abgestiegen ist. Es begann am 4. August, als AntifaschistInnen Hinweise auf ein grenzüberschreitendes Neonazi-Treffen im schweizerischen Fricktal (Kanton Aargau) erhielten.

Deutsche Neonazis urlauben in der Schweiz

In diesem Zusammenhang konnten zwei bekannte Neonazis aus dem Rhein-Main-Gebiet, DANIELA ÜBELACKER aus Eppstein (Taunus) und ihr Lebensgefährte TIMO VÖLKELE aus Bad Soden (Taunus), als Gäste von ROLAND WAGNER identifiziert werden. Der in Wölflinswil (Aargau) wohnende WAGNER war zu dieser Zeit Vizepräsident der SCHWEIZER DEMOKRATEN (SD) und kandidierte für diese zu den bevorstehenden Nationalratswahlen. Am nächsten Tag war die Reisegruppe aus Deutschland angewachsen: Als die neonazistische PARTEI NATIONAL ORIENTIERTER SCHWEIZER (PNOS) zum »Bräteln des nationalen Widerstandes« nahe des Schweizer Nationalheiligtums, der Rütli-Wiese, einlud, kamen 300 Neonazis, unter

Schießtraining in Oberhof am 10. August: ROLAND WAGNER (gebeugt) erklärt TIMO VÖLKELE (liegend), wie es geht.



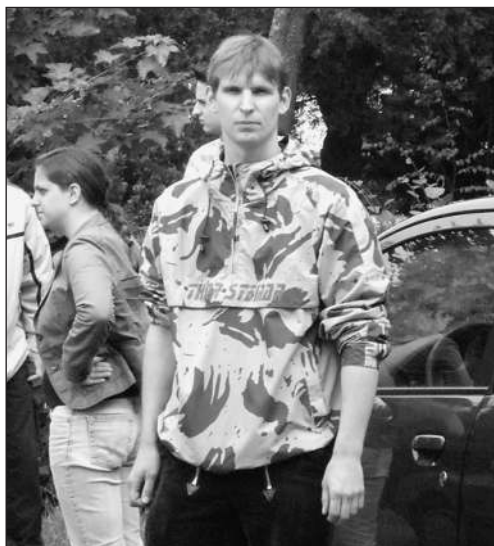
ihnen ROLAND WAGNER und in seinem Schlepptau der Mainzer Kameradschafts- und NPD-Funktionär MARIO MATTHES und die Mainzerin MIRIAM STOFFEL, führende Person des NATIONALEN FRAUENKREISES RHEINHESSEN.

Einen Höhepunkt der »Ferienwoche« der deutschen Neonazis stellte das Schießtraining der SG WÖLFLINSWIL im Schützenhaus Weidli des Nachbarortes Oberhof am 10. August dar. VÖLKELE und ÜBELACKER nahmen daran teil und Schützenmeister ROLAND WAGNER wies VÖLKELE geduldig im Umgang mit einem Schweizer Armeegewehr an. Die Neonazis und ein halbes Dutzend anderer Schützenkameraden ahnten nicht, dass sie von zwei Seiten fotografiert und gefilmt wurden.

Die Reaktion der Medien

Erste, zögerliche Medienberichte nach unserer Presseinformation versuchte WAGNER auszusitzen und mit der Androhung rechtlicher Schritte zu unterbinden. Das Schießtraining sei Freizeitspaß und Privatangelegenheit gewesen, er sehe seine Persönlichkeitsrechte verletzt und habe deutschen Freunden nur Schweizer Brauchtum nahe bringen wollen. Je mehr Wagner herumlavierte, leugnete und sich in Drohungen verstieg, desto mehr setzte er einen medialen Apparat in Gang, der seine Eigendynamik entfaltete. Nachdem das Fernsehmagazin »10 vor 10« (vergleichbar mit den deutschen Tagesthemen) ausführlich auf die Schießübungen eingegangen war und Ausschnitte der von apabiz und Antifa Bern gemachten Videos gesendet hatte, zogen verschiedene Medien aus der Schweiz und aus Deutschland nach. Und »10 vor 10« setzte einen drauf: Ein zweiter Beitrag ging auf die seit Jahren bestehenden Verbindungen WAGNERS zum harten Kern (auch der deutschen) Neonazi-Szene ein und illustrierte dies unter anderem mit Fotos vom Rudolf-Hess-Gedenkmarsch 2004 in Wunsiedel, bei dem WAGNER mitmarschiert war. Auch hierzu lieferten apabiz und Antifa Bern Material.

Nun kam es für WAGNER knüppeldick. Seine Partei, die stets bemüht war, sich von extremen



TIMO VÖLKE (vorne) und DANIELA ÜBELACKER auf einer NPD-Kundgebung in Wiesbaden am 19. Mai 2007.



Aufmarsch des Schweizer Blocks in Wunsiedel 2004. Links mit Mütze: ROLAND WAGNER.

Rechten abzugrenzen, steckte plötzlich mitten im Nazisumpf und ließ WAGNER fallen wie eine heiße Kartoffel. Dem Rücktritt als Vizepräsident folgte der Parteiaustritt. Nachdem sich die konservative Dorfelite in Wölflinswil öffentlich über WAGNERS Umtriebe entsetzte, geriet er dort gesellschaftlich zunehmend ins Abseits. Schließlich erfolgte noch eine Disziplinarstrafe der Armee, da es zur Teilnahme von VÖLKE am Schießtraining einer besonderen Erlaubnis bedurft hätte.

Auch VÖLKE und ÜBELACKER gerieten unter Druck. Ein Beitrag in der Hessenschau und ein großformatiger Bericht in der BILD (»Hier lernen Hessens Neonazis das Schießen«) legten die militanten Strukturen der hessischen NPD offen. Antifaschistische Kräfte gaben in den Analysen den Ton an, der Verfassungsschutz blamierte sich bis auf die Knochen.

Fazit

Die Geschichte von WAGNER und seinen schießlustigen deutschen FreundInnen ist eine von vielen in den letzten Jahren, in denen (internationale) Verbindungen zwischen Rechtspolitikern und militanten Neonazis nachgewiesen werden konnten. Das macht die Geschichte nicht harmloser: Wenn ein bürgerlich verankerter Rechtspolitiker militante Neonazis an der Waffe ausbildet, so hat das die Öffentlichkeit zweifelsohne zu interessieren. Doch häufig ist dies eben nicht der Fall. Viele brisante Recherchen versanden in der Antifa-Fachliteratur oder in den Randspalten der Tageszeitungen, andere – wie der »Fall Wagner« – mutieren urplötzlich zum Tagesthema.

Welche Faktoren entscheiden darüber? Diese Geschichte ist ein Lehrstück über Mediendynamik und Medienarbeit. Hätte sie »funktio-

nieren« können, wenn nicht die Wahlen für den Schweizer Nationalrat anstehen würden? Wenn nicht durch die Hetzjagd in Mügeln das mediale Interesse an Neonazis (wieder) erwacht wäre? Wenn kein renommiertes Fernsehmagazin die Initialzündung ausgelöst hätte? Wenn es keine exklusiven, spektakulären Videomitschnitte gegeben hätte?

Gleichwohl zeigt der »Fall Wagner« deutlich, wie wertvoll es ist, Informationen seriös präsentieren zu können und bei nachfolgenden Anfragen schnell und persönlich greifbar zu sein, ohne verschlungene Kommunikationswege und anonyme Treffen in Hinterhöfen – für die es für viele antifaschistische Gruppen ja durchaus gute Gründe gibt. Wir sind seit dem August um eine Erfahrung reicher. ROLAND WAGNER auch.

Michael Weiss

Unsere Pressemitteilungen sind einsehbar unter http://www.apabiz.de/publikation/pressemitteilungen/070824_PM_Wagner.htm und http://www.apabiz.de/publikation/pressemitteilungen/150803_PM_Oberhof-CH.htm.

Das Info-Paket vom apabiz e.v.



Nicht nur für Vereine und Institutionen, sondern für alle, die in den Genuss des gesamten Service des apabiz e.v. kommen möchten, gibt es jetzt unser **Info-Paket** in den Größen S, M und L:

- je 3/10/20 Exemplare des **monitor** pro Ausgabe
- den **ReferentInnen-Katalog** inklusive Updates
- zwei Exemplare aller **neuen Publikationen** des apabiz e.v. (Broschüren, Handreichungen etc.)
- **Sonderkonditionen** bei Nachbestellungen und Recherche-Anfragen

gibt es für 70 Euro / 100 Euro / 130 Euro im Jahr!

► außerdem als erfolgreicher Teilnehmer von »Freefight«-Kämpfen einen Namen gemacht, bei denen er untermal von Neonazi-Rock den Ring betrat und mit »HooNaRa«-, »Juden raus«- und »Sieg Heil«-Sprechchören angefeuert wurde. Darüber hinaus hatte sich MALT als Organisator von Neonazi-Konzerten hervorgetan und war an einem Angriff von Neonazis auf die antifaschistische Demonstration gegen den Chemnitzer Neonaziladen BACKSTREET-NOISE im September 2004 beteiligt. ◀

Doch kein Nazizentrum in Rauen?

Rauen • Offenbar gescheitert sind die Pläne von NPD-Funktionär ANDREAS MOLAU, in Rauen (Kreis Oder-Spree) ein rechtsextremes Zentrum einzurichten. Ein anderer Käufer habe inzwischen die Immobilie »Gut Johannisberg« erworben und bereits einen Vermerk im Grundbuch erreicht, meldete der Berliner Tagespiegel Ende September. Der Käufer wolle aus Angst vor Racheakten aus der rechten Szene anonym bleiben, hieß es weiter.

MOLAU Frau hatte im Mai im Namen der schwedischen Firma STARPLATTAN das Areal erworben. Doch der 83-jährige Alt-Eigentümer blieb im Grundbuch eingetragen und widerrief schließlich den Verkauf – er stützte sich bei der Annullierung auf nicht erlaubte Nebenabsprachen, die es beim Verkauf des Grundstücks gegeben haben soll. MOLAU, der behauptet hatte, eine Waldorfschule für »völkisch orientierte« Familien einrichten zu wollen, will gegen die Annullierung juristisch vorgehen. ◀

Vier Nazi-Läden in Berlin

Berlin • In Berlin gibt es vier Läden, die »explizit rechtsextremistische« Waren führen. Das hat Innensenator Ehrhart Körting auf eine Anfrage der Grünen im Abgeordnetenhaus bekanntgegeben. Die Geschäfte befänden sich in den Bezirken Prenzlauer Berg, Hohenschönhausen sowie in Lichtenberg, wo der Senator zwei Läden zählt. Viele in der rechten Szene beliebte Produkte gäbe es aber auch in gängigen Warenhäusern. Bei den genannten Geschäften handelt es sich offensichtlich unter anderem um den Laden HA-RA-KI-RI in der Bornholmer Straße und das WEARWOLF in der ▼



Aus dem Archiv

Vorgestellt Artikel und Beiträge aus dem *apabiz*

► Konrad-Wolf-Straße. Das THOR STEINAR-Geschäft TØNSBERG am Alexanderplatz gehört hingegen wohl



nicht zu den genannten Geschäften. Nach einigem politischen Gerangel war den Betreibern zum Januar 2008 vom Vermieter, der senats-eigenen Wohnungsbaugesellschaft WBM, fristgerecht gekündigt worden. ◀

Neues rechtes Modelabel

Eisenberg • HEMLAND lautet der Name einer neuen Modemarke aus dem Spektrum der extremen Rechten. Beim Betrachten des noch spärlichen Sortimentes wird schnell deutlich, dass offensichtlich an das Konzept der Marke THOR STEINAR angeknüpft werden soll. Modisch, diskret, hochwertig und auf den ersten Blick ohne neonazistischen Bezug. So werden Kleidungsstücke mit den Titeln »Jagdzeit«, »Bergführer« und – in Anlehnung an ein altes koloniales Soldatenlied – »Heia Safari« vertrieben. Als Logo dient HEMLAND – das schwedische Wort für Heimat, Vaterland – ein Hirschgeweih.

Zur Zeit finden sich HEMLAND-Produkte neben dem firmeneigenen Versand bei mindestens drei einschlägig bekannten Nazi-Versänden. Inhaber der Markenrechte ist die Firma EFDK GMBH mit Sitz in Eisenberg (Rheinland-Pfalz). Als Geschäftsführer fungieren DANIEL KUBOWSKI und ELVIS FRANKE, die keine Unbekannten im neonazistischen Lager sind. So war FRANKE im NPD-Kreisverbandes Rhein-Nahe aktiv. ◀

Klufftragen verboten

Oranienburg/Berlin • Am 9. Juni marschierten neun Anhänger der neonazistischen Jugendorganisation HEIMATREUE DEUTSCHE JUGEND (HDJ) durch die brandenburgische Kleinstadt Oranienburg. Zwei der Uniformträger hatten sich im Vorfeld an der Gründung des örtlichen Stützpunktes der ▼

In den vergangenen Wochen sind verschiedene Texte aus dem *apabiz* in Zeitschriften und Büchern erschienen und mindestens zwei weitere werden in diesem Jahr noch folgen. Hier eine kurze Auslese.

Über die Situation in Hessen haben wir in der Vergangenheit immer wieder ausführlich berichtet. Auch unsere Bildungsarbeit führt uns regelmäßig hierhin (siehe Bildung en detail auf Seite 2). Ein Buch aus dem Frankfurter Verlag Brandes & Apsel hat jetzt verschiedene Facetten der hessischen Situation zusammengeführt, darunter befindet sich auch ein Aufsatz von unserem Mitarbeiter Michael Weiss.

• *Michael Weiss: »Neuere Entwicklungen der Neonazi-Szene in Hessen«. In: Margrit Fröhlich u. a. (Hrsg.): »Zivilgesellschaftliche Strategien gegen die extreme Rechte in Hessen«. Frankfurt 2007.*

Auch ein Zeitungsartikel beschäftigt sich mit der hessischen Situation. Michael Weiss beschreibt detailliert die skandalösen Begleitumstände des antisemitischen Neonazi-Aufmarsches in der Landeshauptstadt am 7. Juli 2007. Der Artikel ist online auf unserer Inter-

netseite unter <http://www.apabiz.de> einsehbar.

• *Michael Weiss: »Ein Fall von Staatsräson«. In: analyse & kritik Nr. 519 vom 17. August 2007.*

Das Thema rechtsextreme Symbolik und Kleidung ist ein Dauerbrenner, über den wir in einem Sammelband einen Überblick gegeben haben.

• *Ulli Jentsch/Michael Weiss: »Rechtsextreme Symbolik und Kleidung im öffentlichen Raum«. In: Julius H. Schoeps u. a. (Hrsg.): »Rechtsextremismus in Brandenburg. Handbuch für Analyse und Intervention«. Verlag für Berlin-Brandenburg, Berlin 2007.*

Ebenfalls Material aus dem *apabiz* erhält eine didaktische Materialsammlung, die für den Schulunterricht erstellt wurde. Auf der DVD mit dem Titel »Moderne Nazis« befinden sich unsere achtseitige Handreichung zur NPD und die SchülerInnen-Zeitung »Kein Bock auf Nazis« als pdf-Dateien. Herausgeber ist das FWU, das Medieninstitut der Länder.

• *Institut für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht (Hrsg.): »Moderne Nazis«. DVD-ROM, 55 Min., Grünwald 2007.*

An dieser Stelle berichten wir in jeder Ausgabe über einzelne Arbeitsgebiete, Projekte, Sammlungen etc. aus dem Archiv des *apabiz*, um so einen Einblick in unsere Arbeit zu ermöglichen.

archiv en detail *apabiz* hat neue Materialien zusammengestellt

Neue Sammlung zu Antiziganismus

Das *apabiz* bietet nunmehr auch fünf Sammelordner zum Thema »Antiziganismus« an, also zur Feindschaft gegenüber Sinti und Roma. Die Grundlage dieser Gegnerschaft ist ein »Zigeuner«-Bild, das aus Stereotypen und Vorurteilen besteht. Durch äußere Merkmale (z.B. Alter, Kleidung, Auftreten, Geschlecht) ausgelöste Stereotype dienen als Hinweisstrukturen für erwartete und zu erwartende Verhaltensweisen. Antiziganismus bedeutet in diesem Zusammenhang nicht nur die Zuschreibung von negativ bewerteten Dispositionen wie z.B. Primitivität oder Kriminalität, sondern auch diejenige quasi positiver Eigenschaften wie z.B. Lagerfeuerromantik oder Musikalität.

Im ersten der neuen Ordner wird auf die Zeit von der Einwanderung der Sinti und Roma aus dem Nordwesten Indiens ab dem 14. Jahrhundert bis zur nationalsozialistischen Machtübernah-

me 1933 eingegangen. Dann wird in einem zweiten Ordner die Verfolgung im Nationalsozialismus beschrieben, der mindestens 500.000 Sinti und Roma zum Opfer fielen. Die Kontinuitäten des Antiziganismus im postfaschistischen Deutschland nach 1945 sind Thema des dritten Ordners. Der Antiziganismus in verschiedenen europäischen Ländern und den USA wird in einem vierten Ordner dargestellt. Der fünfte Ordner enthält sowohl Material über die Situation in der DDR als auch der häufig festgestellte rassistische Umgang der Polizei gegenüber Sinti und Roma.

Die Quellen stammen aus den Beständen des *apabiz* als auch aus der Bibliothek des Otto-Suhr-Institutes sowie der Bibliothek des Zentrums für Antisemitismusforschung. Ebenso wurden verschiedene Zeitschriften ausgewertet. Dafür danken wir unserem Praktikanten Michael Lausberg. ◀



»Freundliche Frauen«

Rezension ☉ Birgit Schmidt: »Freundliche Frauen. Eine Kritik an der Juden- und Frauenfeindlichkeit des esoterischen Feminismus«. Alibri Verlag, Aschaffenburg 2007.

Das Frauen nicht die besseren Menschen sind, ist bereits länger bekannt. Sie sind auch nicht weniger rassistisch eingestellt als Männer, sie schlagen nur seltener zu. Das Thema »Rechte Frauen« erfährt seit einigen Jahren verhältnismäßig viel Aufmerksamkeit, die zum Teil dem Jahrzehnte lang gehegten Klischee der friedlichen, freundlichen Frau geschuldet ist, das nun hinterfragt wird.

Auch dass die Esoterik durch und durch harmlos sei, ist ein in den letzten Jahren ins Wanken geratener Mythos. Mit »Freundliche Frauen – Eine Kritik an der Juden- und Frauenfeindlichkeit des esoterischen Feminismus« hat Birgit Schmidt nun ein Buch vorgelegt, welches zum einen den Differenzfeminismus und zum anderen den latenten Antisemitismus der »weiblichen« Esoterikszenen analysiert und kritisiert.

Weibliche Esoterik und rechte Ideen

Ohne die Schublade »Rechtsextremismus« auf und gleich wieder zuzumachen, beleuchtet Schmidt eine Grauzone, in der sich »spirituelle Feministinnen« mit rechten Strukturen und Gedanken mischen können – aber nicht müssen. Ihre Kritik bezieht sie ausschließlich auf zwei Punkte: »die Ausgestaltung eines reaktionären Frauenbildes, das die Biologie zum unentrinnbaren Schicksal der Frau erklärt, sie sexualisiert bzw. ihr allein die Bereiche Spiritualität, Fürsorge und eben Sexualität zugesteht« und »den ihrer [spirituellen] Ideologie inhärenten Antijudaismus, der vor dem Hintergrund der Globalisierung dabei ist, sich in Antisemitismus zu transformieren« (S. 17).

Dabei bietet die Esoterik-Szene viel mehr als die Neonazi-Szene Frauen ihre eigenen Wirkungs- und Handlungsbereiche – quasi Freiräume in der materialistisch-patriarchal geprägten Realität. Als symptomatisches Beispiel beleuchtet Schmidt den Boom der neuen »Hexenbewegung«, der sich sowohl aus den USA (wiccas) speist, als auch in Deutschland mit Bezug auf die »germanischen« bzw. keltischen Wurzeln seine eigenen, teilweise völkischen Ausprägungen annimmt. Hier wie dort werden Frauen als geborene Trägerinnen spiritueller Kräfte und als Wahrerinnen geheimen okkulten Wissens gehandelt. Entsprechend des Differenzgedankens werden Frauen zwar für diese Fähigkeiten verehrt, aber eben auch auf diese reduziert.

Antijudaismus in der weiblichen Esoterik

Ausführlicher erklärt Birgit Schmidt den Antijudaismus. Juden werden in Teilen der »feministischen Esoszenen« durch die Verkürzung »ursprünglicher Monotheismus = Judentum« als Urheber des weltweiten Patriarchats gesehen. Davor habe es eine »religiöse Vielfalt« gegeben, in der insbesondere weibliche Gottheiten als Repräsentantinnen von Fruchtbarkeit und freier Sexualität verehrt worden seien. Dieser paradisiatische, Frauen verehrende und heiligende Zustand sei durch die Juden und dann durch das Christentum beendet worden.

Wie in der Esoterik allgemein ist es auch in der »weiblichen« Esoterik schwierig, die Bewegungen, Gruppen und Richtungen voneinander abzugrenzen. Wie sich die einzelne Frau zu verschiedenen Aspekten des ideologischen Breis verhält, bleibt ihr überlassen. Im esoterischen Ökofeminismus gibt es keinen geschlossenen Kanon, der als Ganzes hinterfragt und kritisiert werden kann. All die Widersprüche und Absurditäten, die aus dieser Willkürlichkeit entstehen, können die AnhängerInnen durch die verbindende Klammer der »Spiritualität« in »Einklang« bringen.

Karma und Reinkarnation sind Grundprinzipien der modernen Esoterik. Daran schließt der Glaube an das schlechte Karma bestimmter »Völker« an, die immer noch in einem »Tal der Dunkelheit« lebten und sich erst durch viele Tode mühsam hinaus-inkarnieren müssten. Den Sprung zu einer in Teilen der Szene vorhandenen Rechtfertigung des Holocaust durch »karmische Vorbestimmtheit« wird sicherlich nur von Einzelpersonen vorgenommen, er ist durch solche Argumentationslinien aber möglich. Auch die vorkommende Gleichsetzung der Hexenverfolgung mit der Shoah ist unbedingt als antisemitischer Geschichtsrevisionismus zu werten.

Fazit

Das Buch ist das erste seiner Art, das die »feministischen« Facetten der Esoterik beleuchtet. Es liest sich gut als Einstieg in das Thema. Mit der Beschränkung auf die zwei Aspekte, die die Autorin in verschiedenen personellen Zusammenhängen, Publikationen und Äußerungen von ProtagonistInnen der spirituellen Szene aufdeckt, entstehen manchmal Wiederholungen, aber sie machen den an sich schwammigen Gegenstand etwas greifbarer. **Eike Sanders**

► NPD-Jugendorganisation JUNGE NATIONALDEMOKRATEN beteiligt. Als Reaktion auf den Aufmarsch der Neonazis in Uniformen der HDJ kam es Mitte September zu Hausdurchsuchungen in Brandenburg, Berlin und Sachsen. Hintergrund ist der Verstoß gegen das Versammlungs-gesetz, welches das Tragen von Uniformen verbietet.

Der Versuch der HDJ, eine Ausnahmegenehmigung für das Tragen ihrer Uniformen unter der Berufung auf die jugendpflegerische Tätigkeit zu erwirken, wurde abgelehnt. Nach Einschätzung des Bundesinnenministeriums überwiegt die politische Betätigung der neonazistischen Gruppierung. Derweil gerät die HDJ aufgrund ihrer vielseitigen Aktivitäten immer wieder in das Blickfeld der Öffentlichkeit und der Behörden. So fordert Berlins Innensenator Ehrhart Körting ein Verbotsverfahren gegen die umtriebige Gruppierung. ◀

Neuer JN-Bundesvorstand gewählt

Quedlinburg • Am 6. Oktober fand in Hausneindorf bei Quedlinburg der 37. Bundeskongress der JUNGEN NATIONALDEMOKRATEN (JN) statt. Nach eigenen Angaben nahmen ca. 130 Neonazis an dem Treffen teil. Bei der Wahl zum neuen Bundesvorstand gab es einen Wechsel in der Führungsspitze. Neuer JN-Bundesvorsitzender ist der Politikstudent MICHAEL SCHÄFER aus Wernigerode, der den langjährigen Vorsitzenden STEFAN ROCHOW ablöst.

Dass es Spannungen zwischen der NPD und ihrem Parteinachwuchs zu geben scheint, wurde an der Rede des scheidenden Vorsitzenden ROCHOW deutlich. Er betonte, dass die JN keine »Jubelperser« und »Flugblattverteiler« für die NPD sein dürften und forderte ein eigenes Profil der Jugendorganisation. Zu Schäfers Stellvertretern wurden PHILIPP VALENTA (JN-Landesvorsitzender Sachsen-Anhalt) und NORMAN BORDIN (JN-Landesvorsitzender Bayern) sowie sechs weitere Beisitzer in den Vorstand gewählt. Unter diesen befindet sich auch MATTHIAS GÄRTNER (JN-Landesgeschäftsführer Sachsen-Anhalt), der den NATIONALEN BILDUNGSKREIS (NBK) als neue organisationsinterne Bildungsstruktur im JN-Bundesvorstand vertritt. ◀



Abonnieren...

...kann man den *monitor* nicht. Aber wer Fördermitglied des apabiz e.v. wird, der bekommt ihn kostenlos zugeschickt! Spenden und vor allem ein fester Kreis von Fördermitgliedern sind für unsere Arbeit unersetzbar. Sie sichern den Erhalt unseres Projektes unabhängig von öffentlichen Geldern und damit unabhängig von gesellschaftlichen Stimmungen. Die Spenden sind steuerlich absetzbar.

► Fördermitglied werden

Ihr spendet uns einen festen monatlichen Betrag, den wir von Eurem Konto abbuchen. Alternativ ist auch die Einrichtung eines Dauerauftrages möglich. Dafür erhaltet Ihr diesen Rundbrief mit unserer internen Beilage, werdet mit Informationen versorgt und bekommt einen Kaffee, wenn Ihr vorbeikommt.

► Spenden

Ihr überweist einfach einmalig oder per Dauerauftrag auf unser Konto (s. S. 1). Für die Ausstellung einer Spendenbescheinigung müsst Ihr uns allerdings noch Eure Daten zukommen lassen. Auch Sachspenden sind willkommen.

► Fördermitgliedschaft

Hiermit erteile ich dem *apabiz e.V.* eine Einzugsermächtigung über monatlich _____ Euro (mind. 5 Euro).

► Dauerauftrag/Einmalige Spende

Ich habe zur Unterstützung Eurer Arbeit

- einen Dauerauftrag eingerichtet.
 einmalig _____ Euro überwiesen.

Kontonummer: _____

Bank und BLZ: _____

Name/Organisation: _____

Adresse: _____

e-mail: _____

Unterschrift: _____

- Spendenbescheinigung erwünscht (Fördermitglieder und Dauerspenden erhalten diese einmal jährlich)

Neu im Archiv

ffügbar sind. Darüber hinaus werden wir auf bestimmte Sachgebiete hinweisen, zu denen Ihr Sammlungen bei uns finden könnt. Danke an die Verlage.

- *Wippermann, Wolfgang: »Agenten des Bösen. Verschwörungstheorien von Luther bis heute«. Be.bra Verlag, Berlin 2007.*

Verschwörungstheorien, in deren Mittelpunkt zumeist Freimaurer, Illuminaten, Kommunisten sowie immer wieder die »jüdische Verschwörung« stehen, haben nicht erst seit dem 11. September 2001 Konjunktur. Wolfgang Wippermann analysiert in seinem Überblickswerk neben den bekannten revisionistischen Konstrukten von der »Auschwitzlüge« und den »Protokollen der Weisen von Zion« elf weitere Verschwörungstheorien aus verschiedenen Epochen der Geschichte.

- *Krüger, Constanze: »Rechte Bands. Geschichte, Gegenstrategien, Wirkung«. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken 2007.*

Einen »psychologisch fundierten Blick hinter die Kulissen des Wechselspiels zwischen Staat und Rechten Bands« wird den Lesern versprochen – aber von der Autorin leider nicht geleistet. Eine einführende Wiedergabe der Geschichte des Rechtsrock wird anhand der bekannten Bands SKREWDRIVER sowie ENDSTUFE und BÖHSE ONKELZ aus Deutschland abgehandelt, ohne dass aktuelle Entwicklungen der letzten Jahre auch nur erwähnt würden. Im zweiten Teil des Buch über Gegenstrategien bleibt es überwiegend bei Wiederholungen staatlicher Verlautbarungen. Auf eine Lektüre und Analyse szenointerner Publikationen wurde leider völlig verzichtet.

- *Hafeneger, Benno; Becker, Reiner: »Rechte Jugendcliquen. Zwischen Unauffälligkeiten und Provokation. Eine empirische Studie«. Wochenschau Verlag, Schwalbach 2007.*

In der zweiten »Hessenstudie 2007« wurden von der Universität Marburg erneut Erscheinungs- und Handlungsformen von rechten Jugendcliquen in Hessen einer Betrachtung unterzogen. Im Mittelpunkt des Buches steht die Auswertung eines Fragebogens, der an 434 hessische Kommunen verschickt wurde, von denen 123 antworteten. Unter Einbeziehung von weiteren Studien versuchen die Autoren, Schlussfolgerungen für die politische und pädagogische Praxis aufzuzeigen.

- *Kaufmann, Bernd; Kerski, Basil (Hg.): »Antisemitismus und Erinnerungskulturen im postkommunistischen Europa«. fibre Verlag, Osnabrück 2006.*

Im Juni 2005 führten die Zeitschrift *Kafka*, das deutsch-polnische Magazin *Dialog* und der

In dieser Rubrik wollen wir Euch einen kurzen Überblick über Bücher, Broschüren und andere Medien geben, die im Archiv neu eingegangen und ab sofort ver-

Bundesverband der DEUTSCH-POLNISCHEN GESELLSCHAFT eine Tagung mit dem Titel »Droht ein neuer Antisemitismus?« durch. Im Mittelpunkt standen u.a. jüdenfeindliche Erscheinungen und deren Einordnung in den historischen und gesellschaftlichen Kontext in Polen und der Ukraine sowie spezifische Erscheinungsformen des Antisemitismus in Osteuropa. Die zahlreichen Referate und Debatten zum Thema Antisemitismus und Gedenkpolitik in Osteuropa wurden durch einige neue Beiträge ergänzt und in diesem lesenswerten Band dokumentiert.

- *»Der ‚Rebell‘: Odfried Hepp - Neonazi, Terrorist, Aussteiger«. Ein Film von Jan Peter in Zusammenarbeit mit Yury Winterberg. absolut MEDIEN, Berlin 2005.*

Die Dokumentation stellt den Lebenslauf von ODFRIED HEPP dar, einer der führenden Personen des deutschen Rechtsterrorismus in den siebziger und achtziger Jahren des 20. Jahrhunderts. Nach seiner Mitgliedschaft in Organisationen wie der WIKING JUGEND floh Hepp vor einem Prozess gegen die WEHRSPORTGRUPPE HOFFMANN in den Libanon, wo er zusammen mit anderen eine militärische Ausbildung erhielt. Nach seiner Rückkehr und Haftentlassung verübte HEPP als Kopf der HEPP-KEXEL-GRUPPE eine Reihe von Anschlägen auf Angehörige der US-Armee und führte Banküberfälle durch. In dieser Zeit bot er sich auch der Staatssicherheit der DDR als Informant an und lieferte zahlreiche Informationen über die rechte Szene der BRD. Mitte der 1980er Jahre wurde er für die PALESTINE LIBERATION FRONT im Ausland aktiv und später von den Behörden festgenommen.

Der Film ist eine sehenswerte Dokumentation über HEPP und die politische Situation des bundesrepublikanischen Rechtsextremismus sowie dessen Verbindungen in den Nahen Osten in dieser Zeit. Das gleichnamige Buch zum Film ist im Lübbe-Verlag erschienen. Die persönliche Motivation HEPPS für die Loslösung von seinen politischen Einstellungen und Aktivitäten kommt leider sowohl im Film, als auch im Buch zu kurz.

- *Gebhardt, Richard (Hg.): »Rosen auf den Weg gestreut - Deutschland und seine Neonazis«. PapyRossa Verlag, Köln 2007.*

Die Aufsatzsammlung zu aktuellen Erscheinungsformen der (extremen) Rechten thematisiert unter anderem studentische Verbindungen, Vertriebenenverbände, den »völkischen Antikapitalismus« und die NPD in den Parlamenten.